

# Predigt über Lukas 18, 9 – 14

11. Sonntag nach Trinitatis, 16. August 2026 – 9.30 Uhr HGD mit Segnung der Schulanfänger in Dresden

**„Jesus sagte zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“**

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Kinder!

Das Gleichnis „*Vom Pharisäer und Zöllner*“ ist uns bekannt. Es ist zum Sprichwort geworden, das uns zu Demut und Bescheidenheit aufruft und vor Hochmut und Selbstüberschätzung warnt.

Der Pharisäer ist hochnäsiger und zeigt mit dem Finger auf den betrübten Zöllner. Er ist arrogant und beschämt den Zöllner. Doch dieser darf aufatmen, weil Jesus Christus für ihn eintritt.

Es scheint so, als ob alles irgendwann einmal wieder zurechtgerückt wird: ein Mensch wird belohnt oder bestraft, so wie er sich verhalten hat. Sind wir überheblich, dann haben wir Gott gegen uns. Machen wir uns klein, dann steht Gott zu uns. So nicht! Gott reagiert nicht einfach unser Tun. Denn handelt wir immer gut und richtig?!

Im Gleichnis werden uns nicht zwei Typen vorgestellt, hier geht es auch nicht um das Verhalten der Menschen, sondern um die richtige Blickrichtung. Hier geht es um **das DU Gottes!**

Das Gleichnis redet von der Grundlage unseres Glaubens: der heilige und allmächtige Gott will mit uns Menschen auf Du und Du leben, in einer guten Beziehung. ER ist unser Vater, den wir lebensnotwendig brauchen: ohne IHN keine Kraft, kein Mut, keine Zuversicht. Dieser Gott hat uns das Leben als sein Gegenüber gegeben.

Das wissen der Pharisäer und der Zöllner. So heißt es: **„Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten.“** Sie suchen also Gott an heiliger Stelle.

Jesus Christus nennt diese beiden Personen in einem Atemzug. Ein Skandal, denn nach damaliger Meinung besteht zwischen dem Pharisäer und dem Zöllner ein himmelweiter Unterschied: der eine macht ernst mit Gott, der andere ist ein Sünder, den man meiden muss.

Für Jesus Christus aber sind beide gleich, für IHN gibt es keinen Unterschied, denn beide brauchen IHN. Beide sind Sünder: der eine sieht es weniger, der andere überdeutlich. Der eine gehorcht Gott, der andere ist jämmerlich gescheitert. Alle beide brauchen Gott, alle haben IHN nötig. Das gilt es zu hören! Wir brauchen das **Du Gottes!**

Und eben das suchen die beiden im Tempel, an heiliger Stätte, in der Kirche, im Gottesdienst.

Denn hier ist **Ort des Betens**. Natürlich können wir auch Zuhause oder auf dem Schulhof oder in der Straßenbahn – ja überall beten und das sollen wir auch. Aber hier ist ein besonderer Ort der Ruhe, wo uns nichts ablenken soll, wo wir auf Gott hören und IHM antworten, wo wir unserem himmlischen Vater ganz nahe sind.

Ja, hier ist der **Ort der Nähe Gottes**, wo ER sich finden lassen will. Hier ist sozusagen der **Thronsaal** des unsichtbaren Gottes und wir haben bei IHM Audienz. Früher nannte man eine Kirche Basilika – übersetzt: königliches Haus, Palast des Herrschers. Und beileibe wir Menschen, ob groß oder klein, ob traurig oder glücklich – wir sind dabei! Hier dürfen wir erfahren, wo wir hingehören, wer über unserem Leben wacht und für uns sorgt: unser Vater im Himmel. Hier ist Gott und wir sind dabei.

Und dann ist die Kirche eine Tankstelle:

- **Tankkanister:** Kraftstoff tanken, Kraft schöpfen (hier höre ich gute, mutmachende, tröstende Worte)
- **Waschschwamm:** Reinigung (ich werde ich gewaschen und empfangen die Vergebung der Sünden)

- **Schraubenschlüssel:** Inspektion (Gott schaut unter die Haube – in mein Herz, ob alles in Ordnung ist und repariert)
- **Lebensmittel:** ich kann einkaufen (bei Gott jedoch kostenlos, Brot und Wein / Christi Leib und Blut)

Hier in der Kirche, hier im Gottesdienst ist Gott gegenwärtig, der Dir, lieber Zuhörer begegnen will. Hier bist Du mit Deinem Gott verbunden, ER ist da für Dich und Du für IHN. Darum geht es auch so feierlich zu. Wir stehen auf und knien nieder, wir singen, beten und sind wieder stille. Wir sind einfach auf Gott ausgerichtet: Dein Herr du Dein Gott!

## Lied: „Gott ist gegenwärtig“ – ELKG 108, 1+2+8

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Kinder!

Schauen uns nun die beiden Personen näher an: zuerst den **Pharisäer**! Von ihm können wir lernen. **Er** ist ein frommer Mann, der in den Tempel geht – im Unterschied zu vielen anderen Menschen heute. **Er** dankt Gott – oft sind unsere Gebete von lauter Bitten erfüllt. **Er** dankt Gott, dass ER ihm den Heiligen Geist gegeben hat, denn so wurde er vor großen Sünden bewahrt und konnte den Willen Gottes tun. **Er** macht ernst mit seinem Glauben, indem er zweimal pro Woche fastet - gefordert war einmal im Jahr. **Er** gibt den Zehnten von an allem Einkünften. **Er** lebt seinen Glauben öffentlich, weil er Gott zutiefst verpflichtet ist. **Er** hat in Gott **sein Du, sein Gegenüber** gefunden: Alles, was er ist und was hat, verdankt er seinem Gott.

Aber dann schwindet ihm das Du, indem er auf den Zöllner sieht. Er holt diesen Zöllner gleichsam in die Beziehung zu Gott hinein. Jetzt sind sie zu dritt und Gott ist überflüssig. „**Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie dieser Zöllner!**“ Jetzt geht der Blick nicht mehr nach oben zu Gott, sondern nach unten zum Zöllner. Im Vergleich steht nun der Pharisäer gut da: „*So schlecht bin ich nun doch nicht! Jeder hat zwar seine Fehler, aber dieser hat eben mehr!*“

Auf einmal hat der Pharisäer seinen Gott verloren, er bleibt bei sich selbst stecken. Wenn ich meinem Gott alles verdanke, dann kann ich mir nicht Schulter klopfen – es kommt doch von Gott! Dann kann ich Gott nur rühmen und preisen und den Mitmenschen in Liebe und Erbarmen begegnen.

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Kinder! So ein Pharisäer steckt manchmal in uns. Darum ist unser Zusammenleben oft so traurig. Stimmt – ein Mörder oder ein Ehebrecher oder ein Räuber bin ich nicht. Oder doch?

Sage ich ein Schimpfwort, dann verletze ich den anderen und tue ihm weh. Denke ich etwas Böses über den anderen, so verhalte ich mich schnell auch lieblos ihm gegenüber. Und bisweilen möchte ich das haben, was dem anderen gehört: das schöne Fahrrad, den neuen Schulranzen. Ich nehme es ihm zwar nicht weg, aber irgendwie bin ich traurig. Ich will das auch haben!

Und manchmal erzähle ich ungute Geschichten über andere. Da höre ich von einem Fehlern und Missgeschick des anderen und sage es weiter, Und dann ist der andere ganz traurig.

Ja, fehlt uns dann das **DU Gottes**. ER muss die Mitte unseres Lebens sein und bleiben. Von seiner Gnade leben wir einzig und allein! Und darum dürfen wir immer wieder hierher kommen, mit IHM reden, IHM unser Herz öffnen und einfach nur wissen: Gott ist immer noch für mich da! Danke, mein Gott!

Damit sind wir, liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, beim Zöllner! Er hat **das DU** nicht verloren, besser gesagt: Gott hat IHN nicht verloren. Darum sagt Jesus Christus zum Schluss: „**Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener!**“

Der Zöllner in unserem Gleichnis jedenfalls steht ganz allein vor Gott. Er steht von ferne, er sieht nach unten und wagt es nicht, seinen Kopf zu erheben. Er sieht sein Leben vor Gott und weiß, dass er gesündigt hat. Er braucht Gott so nötig – so lebensnotwendig. Er schlägt sich an die Brust und sagt: „**Gott, sei mir Sünder gnädig!**“ Kennt Ich diese Worte? - **Rüstgebet** zu Beginn des Gottesdienstes

„**Gott, sei mir Sünder gnädig!**“ Das ist ein Vers aus dem Psalm 51. Damit stellt der Zöllner sich unter die Verheißung im Psalm 51, dass der HERR ein geängstigtes, zerschlagenes Herz nicht verachten wird.

Die Augen des Zöllners sind zwar nach unten, aber sein Herz ist nach oben gerichtet – zu Gott, der ihm allein helfen kann. Er redet zu Gott! In dieser Beziehung auf Du und Du hat niemand und nichts zu

suchen: kein Mensch, mit dem er sich vergleichen könnte, keine Entschuldigungen, keine Ausreden oder Erklärungen. Und so hört er die trostreichen Worte: „**Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus!**“

Letztlich geht es darum, dass wir den Gottesdienst als Begnadete und Gesegnete mit der Vergebung und der Kraft unseres Gottes verlassen.

Der Pharisäer war nur Zuschauer und ging leer, kraftlos nach Hause. Er hat **das Du Gottes** verloren. Er hat nicht gehört, dass Gott gut zu ihm ist und mit ihm geht. Schade, nun ist er allein.

## **Lied: „Meine engen Grenzen“ – ELKG 620**

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Kinder!

Gott der HERR will mit Euch, ja mit Dir leben und liebevoll als Dein Vater auf Dich schauen. Darum musste Jesus Christus leiden und sterben und auferstehen. Jetzt will Christus Dein HERR sein, Dein Leben fest in die Hand nehmen und mit Dir in eine helle Zukunft gehen.

Zuerst und vor allen Dingen gilt das vorbehaltlose und uneingeschränkte JA Gottes zu Dir. Darum kannst Du getrost leben und beten: „**Gott, sei mir Sünder gnädig!**“ Sünder sind wir ja und bisweilen schwach und kraftlos, ohne Vertrauen, dagegen voller Sorgen. Aber um Christi willen gilt: „**Du bist gerechtfertigt! Ich bin Dein Gott!**“ So dürfen wir antworten: Ja, so soll es sein. Amen!

**Liebe Kinder!** Morgen geht es nun nach sechs Wochen Sommerferien so richtig los – ich meine die Schule. Vielleicht freut Ihr Euch darauf, vielleicht habt ihr Sorgen, wie es werden wird, vielleicht habt Ihr auch Angst vor dem, was da kommen mag.

Aber Ihr sollt wissen: Gott der HERR geht mit! Vor allem Ihr, liebe Kinder, die Ihr in die erste Klasse kommt, sollt das Versprechen Gottes hören und spüren. Ich lege Euch die Hände auf und drücke Euch den Segen auf den Kopf. Jesus Christus sagt zu Dir: „**Du bist gerechtfertigt! Ich bin Dein Gott immer bei Dir!**“ Und Ihr sollt diese Zusage sehen in dem Kreuz, das ich Euch umhänge.

Wunderbar: Ihr seid mit Gott dem Vater unterwegs und dürft jeden Sonntag wieder neu hören und erfahren, spüren und schmecken: „**Ich bin Dein Gott jetzt und ewig!**“ Amen.

## **Fürbittengebet**

**Pfarrer:** Herr Gott himmlischer Vater. Wir danken Dir dafür, dass Du Deinen Sohn als Wegbegleiter versprochen hast. ER ist immer bei uns und weicht nicht von unserer Seite. Schenke uns diese Gewissheit in schönen und traurigen Stunden: Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**1. Kind:** Wir freuen uns auf das neue Schuljahr. Doch wie wird es werden? Vieles ist uns unbekannt und bereitet uns Sorgen. Herr Gott, erfülle uns mit Freude bei allem Lernen und Tun. Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**2. Kind:** Herr Gott himmlischer Vater, wenn wir fröhlich oder glücklich, traurig oder enttäuscht sind, so sende uns immer wieder Menschen, die uns helfen und stützen. Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**3. Kind:** Begleite uns auf dem Weg zur Schule und wieder nach Haus. Behüte uns in der Schule und in der Freizeit vor Unfall und Gefahr. Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**4. Elternteil:** Stehe uns Eltern bei, lieber Vater im Himmel, dass wir für unsere Kinder Zeit und ein offenes Ohr haben, dass wir sie auf ihrem neuen Weg begleiten. Bewahre uns vor einem bösen Streit. Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**5. Lehrerin:** Gib uns, die wir die Kinder unterrichten, immer wieder Weisheit, Kraft und Geduld, damit wir die Schüler in Liebe erziehen und mit Freude unterrichten. Wir rufen zu Dir: *HERR, bleibe bei uns!*

**Pfarrer:** Herr Gott, himmlischer Vater, segne die Zeit in der Schule und Daheim. Sei Du bei uns alle Tage bis an der Welt Ende – durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.